

„Glauben wie ein Senfkorn“
Predigt am 01./02.10.2022 über Lk 17,5-10
(Evangelium vom 27. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C)

Ich bin immer wieder erstaunt, wie viele biblische Redensarten und Sprichwörter es gibt, die in unseren Alltag Einzug gefunden haben.

Im heutigen Evangelium geht es um eine solche Redensart: *„Der Glaube kann Berge versetzen.“* Sie kennen dieses Sprichwort sicherlich alle. Vielleicht werden Sie jetzt sagen: *„Wir haben doch in den Lesungen nichts von einem Berg gehört!“* Und wissen Sie was: Sie haben völlig recht. Im heutigen Lukas-Evangelium ist auch nicht von einem „Berg“ die Rede, sondern von einem „Maulbeerbaum“.

Jesus sagt zu seinen Jüngern: *„Wenn ihr Glauben hättet, wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Entwurzle dich und verpflanz dich ins Meer! Und er würde euch gehorchen.“*

In der parallelen Stelle bei Matthäus spricht Jesus nicht von einem Maulbeerbaum, sondern von einem Berg, der weggerückt werden könnte, wenn die Jünger nur den Glauben eines Senfkornes hätten.

Bei all diesen bildhaften Vergleichen könnte man meinen, es ginge zuvorderst um den Berg, der in diesem Gleichnis im Mittelpunkt steht. Also um etwas Großes, um etwas schier Unmögliches, das mit Glaubensstärke erreicht werden könnte. Ganz nach dem Motto: Ich muss nur fest genug daran glauben, dann wird es mir schon gelingen.

Eine solche Vorstellung hätte schon etwas Magisches an sich.

Im Mittelpunkt der heutigen Bibelstelle stehen zwei Dinge: das Senfkorn und der Glaube.

Das Senfkorn steht in den biblischen Erzählungen für etwas Kleines, von dem man vielleicht nicht auf Anhieb erwartet, dass es ziemlich groß werden könnte. An anderer Stelle vergleicht Jesus auch das „Reich Gottes“ mit einem Senfkorn. Im heutigen Evangelium nimmt Jesus die Lebenswirklichkeit der Jünger und deren Umwelt ganz konkret in den Blick und bringt den Glauben der Apostel mit einem Senfkorn in Verbindung.

Dieser Glaube war nach dem Bekunden der Apostel hingegen noch hilfsbedürftig. Sie bitten Jesus: „*Stärke unseren Glauben.*“ Vielleicht hatten die Jünger das Gefühl, dass sie noch intensiver und stärker glauben müssten, als sie es bis dahin getan hatten. Ich frage mich, was die Apostel von Jesus erwarteten. Sollte er noch mehr Wunder vollbringen? Noch mehr Kranke heilen oder Tote zum Leben erwecken?

Die Antwort Jesu fällt ganz anders aus: er verweist auf einen winzigen Gewürzsaamen; auf etwas Kleines, was bereits alles hat, damit etwas ganz Großes entstehen kann. Es ist bereits alles im Senfkorn vorhanden, damit es zu einer großen Pflanze heranwachsen kann.

Ich finde den Vergleich Jesu beruhigend. Unser Glaube hat bereits alles, was wir zu unserem Christsein brauchen, denn Glaube ist zunächst Geschenk! Wir können uns den Glauben nicht verdienen.

Auch wenn uns das Leben manchmal Glaubenszweifel oder sogar eine Glaubensferne beschert – und hier denke ich besonders an die Zweifel vieler Christinnen und Christen an unsere derzeitige Kirchensituation und an die vielen Kirchenaustritte, die wir seit Jahren zu verzeichnen haben – ist es aus meiner Sicht wichtig, immer wieder den Grund unseres Glaubens in den Vordergrund zu stellen: der Glaube an Gott, den Vater, an seinen Sohn Jesus Christus und seine befreiende Botschaft sowie an den Heiligen Geist, der uns im Leben als Beistand begleitet.

Jesus ermutigt seine Apostel und damit auch uns, auf die Kraft des Glaubens zu vertrauen und darauf zu bauen, dass unser Glaube – so klein er auch manchmal sein mag – Großes bewirken und unglaublich vieles bewegen kann.

Der deutsche Lyriker und Theologe Angelus Silesius hat einmal gesagt:

*„Der Glaube, Senfkorn groß, versetzt den Berg ins Meer:
denkt, was er könnte tun, wenn er ein Kürbis wär.“*

Ich wünsche uns allen, dass wir unserem Glauben etwas zutrauen; dass er uns durchs Leben trägt und dass er in uns Dinge bewirkt, von denen wir nicht gedacht hätten, dass diese möglich sind.

Und dann ist es egal, ob unser Glaube einen Berg versetzt oder einen Maulbeerbaum.

Amen

© Harald Braun